

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 85 (2005)
Heft: 10-11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nächst von den hohen Wachstumsraten des Wirtschaftswunders finanziert wurde – seither aber gigantische Schulden aufbürdet. Da keine andere ausbeutungsfähige Gruppe zur Verfügung steht, verlagern heute die von den Mehrheiten Gewählten ihre immer hemmungsloser angehäuften Schulden auf die zukünftigen Generationen.

Gerade die nachkommende Generation in Deutschland wird diese Lasten aber nicht tragen können. Deutschland ist das Land mit der geringsten Geburtenquote und der rasantesten wachsenden Altenbevölkerung. Dies führt nicht nur dazu, dass die Zahl der Erwerbsfähigen schnell abnimmt, sondern dass gleichzeitig die Zahl der Unterstützungsempfänger aus Altersgründen und das notwendige Leistungsvolumen je Kopf schnell zunimmt – was die Lage der Sozialkassen weiter dramatisiert.² Die Alterung der deutschen Gesellschaft ist eine der Hauptursachen für die abnehmende Reformbereitschaft Deutschlands und des Sieges der strukturalistischen Parteien bei der Bundestagswahl.

Problembewusstsein oder zumindest eine vage Vorstellung über die schwierige Lage existiert ja in weiten Teilen der Bevölkerung. Je älter aber Menschen werden, umso geringer ist ihre Bereitschaft, Veränderungen zuzulassen oder mitzutragen. Der Bundestagswahlkampf 2005 wurde hauptsächlich von der SPD und den Grünen als Angstwahlkampf geführt, das heisst, den politi-

schen Gegnern wurde «Sozialabbau» unterstellt. Angesichts der Unfähigkeit der Union, ein glaubwürdiges Wachstumsszenario zu entwerfen, hat dies dazu geführt, dass die Regierungsparteien als Besitzstandsverteidiger von Menschen gewählt wurden, die ihre materielle Lage zu Recht als gefährdet ansehen. Damit droht eine weitere Vertagung notwendiger Reformen und eine weitere Verschärfung der Problemlage.

Es ist, das muss wiederholt werden, ein selbstgeschaffenes Problem. Es hat kein Tyrann die Menschen ausgebeutet, keine fremde Macht die Kassen geplündert, und es hat nicht an Warnungen von Wissenschaftlern und Publizisten gefehlt. Der Befund ist deprimierend. Es waren die gewählten Körperschaften in Bund, Ländern und Gemeinden, das demokratische System, das sensationell versagt hat. Wir haben beschlossen, uns selbst aufzufressen, die Zukunft zu verfrühen. Wir haben gelebt, als hätten wir noch ein zweites Vaterland im Kofferraum, das wir nur hervorholen müssten, sollte das erste nicht mehr reichen. Es bedarf eines romantischen Glaubens an Deutschland, um auf eine Besserung hoffen zu können, wie etwa denjenigen Heinrich Heines in den Versen:

*«Seit ich auf deutsche Erde trat,
Durchströmen mich Zaubersäfte –
Der Riese hat wieder die Mutter berührt,
Und es wuchsen ihm neue Kräfte.»*

ROLAND TICHY, geboren 1955, studierte Volkswirtschaft in München. Er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundeskanzleramt, war Korrespondent bei der Wirtschaftswoche, stellvertretender Chefredaktor bei Capital und ist derzeit Chefkolumnist des Handelsblattes.

Friedrich A. von Hayek

Die Verfassung der Freiheit

Herausgegeben von Alfred Bosch und Reinhold Veit

»Wenn alte Wahrheiten ihren Einfluß auf das Denken der Menschen behalten sollen, müssen sie von Zeit zu Zeit in der Sprache und den Begriffen der nachfolgenden Generationen neu formuliert werden.« (Hayek)

Friedrich A. von Hayek unternimmt eine umfassende Neudarstellung der Prinzipien der Sozialphilosophie als Grundlage einer freiheitlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Zugleich setzt er sich mit den Gefahren auseinander, die einer solchen Ordnung durch das Aufkommen des modernen Wohlfahrtsstaates drohen.

4., durchgesehene Auflage 2005. xx, 575 Seiten.

ISBN 3-16-148628-5 Broschur € 49,-;

ISBN 3-16-148368-5 Leinen € 84,-;

ISBN 3-16-148369-3 Leinen € 69,-

(Subskriptionspreis)



Mohr Siebeck

Postfach 2040

D-72010 Tübingen

Fax 07071 / 51104

e-mail: info@mohr.de

www.mohr.de

Aktuelle Informationen per e-mail – jetzt anmelden unter www.mohr.de/form/eKurier.htm